

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer**

**Schollmeyer, Johann Georg**

**Leipzig, 1802**

90. Was versteht man unter dem (sittlichen) Charakter eines Menschen?

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403**

ſie ein Laſter iſt; vermeide den Diebſtahl, ohne Rückſicht auf ſeine Folgen, bloß weil er Sünde iſt u. ſ. w.

Es iſt wichtig, daß wir uns mit den Grundſätzen des Denkens und Handelns genau bekannt machen, ſie richtig anwenden und treu befolgen; denn nur ſo wird in unſerm Denken Wahrheit und in unſerm Thun Tugend begründet.

## 90.

Was verſteht man unter dem (ſittlichen) Charakter eines Menſchen?

Die nach Grundſätzen eingerichtete und im Menſchen herrſchende (oder ſich immer gleichbleibende) Denk- und Handlungsweiſe.

## Beispiele.

Wer Vergnügen und Vortheil zu ſeinem höchſten Zwecke macht, alles, was er denkt und thut, nur in Beziehung auf jenen Zweck denkt und thut, mithin den Grundſatz: „ſtrebe nach Vortheil und Vergnügen“ — zum höchſten und herrſchenden Beſtimungsgrunde ſeiner Denk- und Handlungsweiſe erhebt, der hat einen Charakter. Eben ſo auch der, welcher den Grundſatz: ſtrebe nach Ehre — zum herrſchenden Beſtimungsgrunde ſeiner Betriebsamkeit, Wohlthätigkeit, Enthaltſamkeit und überhaupt alles ſeines Thuns und Laſſens macht. Ein Menſch hat Charakter, wenn er den Grundſatz: ſey gerecht — oder irgend einen andern Grundſatz, zur oberſten und herrſchenden Richtſchnur ſeiner Handlungen erhebt. —

Jenachdem die Grundsätze der Menschen verschieden sind, jenachdem ist auch ihr Charakter verschieden.

Menschen ohne Charakter sind solche, deren Denk- und Handlungsweise nicht durch Grundsätze, sondern durch Gefühle, Laune, Zufall, Mode, Convention, oder durch das Exempel anderer Menschen bestimmt wird. Charakterlose Menschen haben in ihrer Denk- und Handlungsweise nichts Bestimmtes, nichts Bleibendes und Festes; sie handeln bald so in demselben Falle, bald wieder anders; nach ihnen kann man sich in keinem Falle sicher richten, ihnen kann man alles (Gutes und Böses) zutrauen.

Im Allgemeinen giebt es einen guten und bösen Charakter. Der gute Charakter besteht in einer nach wahren, guten und einander gehörig untergeordneten Grundsätzen eingerichteten und sich gleichbleibenden Denk- und Handlungsweise; der böse — in der durch falsche, schlechte verkehrte Grundsätze bestimmten und herrschenden Art zu denken und zu handeln.

Es ist schwer, durchaus nach wahren und guten Grundsätzen, die einander gehörig untergeordnet sind, zu handeln, und einen guten Charakter zu behaupten. Es gehören dazu nicht nur richtige Begriffe und helle Einsichten des Verstandes, sondern auch eine feste Entschlossenheit des guten Willens, und eine unerschütterliche Herrschaft über sich selbst. Wie oft ist man nicht in Gefahr, durch den Ton der großen Welt, durch Spott, Verfüh-

rung, Leidenschaften u. s. w. von seinen Grundsätzen abwendig gemacht zu werden!

So schwer es aber immer seyn mag, einen guten Charakter zu erwerben und zu behaupten; so ist es gleichwohl nothwendig und heilsam. Nothwendig ist es, weil es die Pflicht gebietet; heilsam, weil man sonst nie zur Eintracht mit sich selbst gelangt, und ohne Charakter einem Rohre gleicht, das der Wind hin und her treibt. Johannes der Täufer war ein Mann von festem und gutem Charakter; denn er scheuete sich nicht, einem Könige die Wahrheit zu sagen; eben so Jesus, Stephanus, Huf, Luther, Thomas Morus u. a. m. die sich lieber kreuzigen, steinigen, verbrennen, verfolgen, enthaupten ließen, ehe sie der Wahrheit und Tugend untreu wurden.

Lasset euch nicht mit mancherley und fremden Lehren umtreiben. Denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde. Hebr. 13, 9.

91.

Was bedeutet das Beywort wahr?

Alles, was in unsern Vorstellungen den vorgestellten Gegenständen (Dingen, dem, was vorgestellt wird) und den Grundsätzen des Denkens und Handelns angemessen ist (oder auch als nothwendige Voraussetzung oder Folge mit jenen Grundsätzen zusammenhängt).

a) Was in unsern Vorstellungen den vorgestellten Gegenständen angemessen